

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

15.6.1785 (Nr. 71)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 25. April.

Der neue Großvezier wird mit Verlangen erwartet, weil alsdann viele wichtige Dinge zur Reise kommen sollen, die der Capitain Bassa, jetziger Kaimakan, nicht allein ausführen kann. Die Absetzung des vorigen Beziers war um der Sicherheit dieses Reichs willen nöthig. Er wurde als Staatsverbrecher von der schrecklichsten Art entdeckt; es war von nichts geringern die Rede, als den Grosherrn vom Thron zu stoßen und den Sultan Selim III. auf denselben zu erheben. Wäre der Capitain-Bassa der gefährlichen (durch beygebrachtes Gift verursachten) Krankheit unterlegen, so würde gewiß die größte Revolution in dieser Hauptstadt erfolgt seyn. Der rebellische Bezier besand sich zu Tenedos auf dem Weg nach Dgedda (in Egypten) welches Gouvernement ihm noch war gelassen worden. Es soll ihm aber ein Capidgi-Baschi nachgeschickt worden seyn, um ihm von wegen des Grosherrn den Kopf abzuschlagen.

Zu der Revolution, welche der abgesetzte und nachhero enthauptete Großvezier Hamid Halil Pacha im Schild führte, verleiteten ihn, wie bekannt, einige aus der Crimm nach Constantinopel gekommene vornehme Tartarn, welche mit Rußlands Oberherrschaft unzufrieden, unter einem neuen Sultan die Crimm wieder an die Pforte horten zurückgebracht zu sehen.

Der Capitain Bassa steht auf alles. Jetzt war er in den Bädern der süßen Wasser, einem öffentlichen Belustigungsort, wohin die Türken beyderley Geschlechts sich haufenweis begeben; da er den ungewöhnlichen Anzug der Frauenzimmer bemerkte, ließ er vielen die Falta, oder Schleyer, die sie allzu präch-

tig vor dem Gesicht trugen, wie nicht weniger ihren seltsamen Kopfsuz abschneiden. Dieß hat ihn jedoch nicht beliebt gemacht.

Wien, vom 5 May.

(Aus einem Privatschreiben)

Die Reise Sr. Maj. des Kayserß geht so eilfertig vor sich, daß, ungeachtet ein Rad Dero Wagens unterwegs zweymal brach, höchstdieselben doch schon am 29ten Abends zu Klagenfurt ankamen und daselbst die Erzherzoginn Maria Anna auf eine angenehme Art ganz unvermuthet bey der Tafel überraschten. Diese besondere Eilfertigkeit geschah bloß, um den neapolitanischen Gesandten Ritter Somma einzuholen, der, wie man jetzt näher weiß, nicht nach, sondern einige Stunden vor Sr. Maj. von hier abgereist war. Gegen das Ende gegenwärtigen Monats werden Sr. Maj. wieder zurück erwartet und allem Vermuthen nach die beyden sicilianischen Majestäten mitbringen. Man vernimmt auch schon, daß der Monarch des Endes Befehl hinterlassen habe, das schönbrunner Schloß zum Empfang dieser hohen Gäste aufs schönste zuzurichten: auch ist die Rede, daß 20,000 Mann bey Minkendorf in ein Lager zusammenrücken sollen, um dem König beyder Sicilien das angenehme Schauspiel einer ordentlich eingerichteten Feldschlacht zu liefern. Mit Briefen aus Triest vom 26ten May vernimmt man, daß die Pestfenehe zu Smirna und Triesti di Soria von neuem angedbrochen sey. Privatbriefe aus Constantinopel melden, daß der abgesetzte Großvezier Molla Bey, da er schon zu Gallipolis in seinem Verweisungsort den Hofkavalen seiner Feinde weit genug ausserm Wurf zu seyn glaubte, zum groß-

ken Schmerz aller, die die erhabnen Eigenschaften dieses würdigen Ministers kannten, erdroffelt worden sey. Er soll dieses grausame Schicksal nicht, wie man vorgiebt, einem zur Unzeit entdeckten Anschlag wider den wirklichen Großherren, um nämlich Sultan Selim den III. an dessen Stelle zum Thron zu bringen, sondern größtentheils der scharfen Theologie des neuen Musti zu verdanken haben. Aus Fiume vernimmt man, daß der Patriarch von Montenegro von neuem nach Petersburg abgereist sey, in der Absicht, wie man vermuthet, um Schutz daselbst für seine Nation wider die beständigen Anfälle des Bassa von Scutari zu suchen. Vor dem letzten Krieg zwischen Rußland und den Türken machte gedachter Prälat, der von seiner Nation eben so verehrt, als von der russischen Monarchinn geschätzt wird, auch so eine Reise nach Petersburg. Der hiesige holländische Agent Herr Matolay kam dieser Tage bey der böhmischösterreichischen Hofkanzley um einen Freypaß für die hieher bestimmten zween Deputirte der Republik Holland ein, kraft dessen sie, wie es diesfalls bey Gesandten üblich ist, ihre Geräthschaften und sonstige Bedürfnisse zollfrey hereinbringen könnten. Allein belobte Hoffstelle zeigte den Antrag der geheimen Hof und Staatskanzley an, die dann hierauf die Entscheidung gab, daß die angesuchte Zollbefreyung keine Statt haben könne, weil der Hof diese beyden Personen vor der Unterfertigung des Vergleichstraktats mit der Republik nicht als Minister von einer freundschaftlichen Macht, sondern bloß als Deputirte ansehen könne. Sobald aber der Vorgang auf der Schelde ausgewaschen und der Vergleichstractat unterzeichnet seyn würde: alsdann erst könnten dem hier verbleibenden Grafen von Wassenaer die Vorzüge und Befreyungen, die andern fremden Ministern angedeihen, auch eingeräumt werden. Der junge Erzherzog Franz, an dessen Bildung sich Sr. Maj. alles gelegen seyn lassen, hat in den mit Sr. Königl. Hoheit jüngst vorgenommenen Prüfungen zu des Monarchen höchster Zufriedenheit wohl bestanden. Der neunjährige Erzherzog und Großprinz Joseph von Toskana hat das erledigte Berlichinger Dragonerregiment erhalten und der Herr Feldwachtmeister Baron von Lilien ist darüber als Inspekteur angestellt worden. Mit der Reise des Herrn Grafen von Fries nach Spaa hat es eine seltsame Verwandtniß. Als er 2 Posten von hier, nämlich zu Sieghartskirchen angekommen war, gab er vor, daß es ihm nicht möglich sey weiter zu fahren. Man ließ also umlenken und nun gieng's nach der ersten Poststelle Burkertsdorf zurück. Kaum war er da angelangt, so gab er Befehl wieder nach Sieghartskirchen umzukehren, weil er sich anders bedacht habe. Von da aber wollte er wieder

nicht fort, sondern nach Burkertsdorf zurück und so gieng's viermal hin und her. Endlich, um dem traurigen Späß ein Ende zu machen, brachte man ihn des Nachts wider seinen Willen nach seinem Landgut Föstlau, wo man versuchen wird, sein krankes Gehirn wieder herzustellen.

Aus der Türkei, vom 15 May.

Von der Nachricht, daß der abgesetzte Großvezier enthauptet und sein Kopf nach Konstantinopel gebracht worden, hat man hier noch nichts Näheres erfahren. In gedachter Residenzstadt wußte man am 25ten April hiervon noch nichts, wie nachstehender zuverlässiger Brief zeigt:

Konstantinopel, vom 25 May.

„Gleich nach der Absetzung des Großveziers ward selbiger nach Gallipolis gesandt, von da er nach Alexandrien und Gedda abgehen sollte, um die Stadthalterchaft an letztem Orte anzutreten. Aber diese Bestimmung ward schleunig geändert. Es kam ein Capdgi Bachi zu Gallipolis mit dem Befehl des Großherrn an, daß sich der abgedante Großvezier nach Tenedos begeben sollte, wo er ein Schiff zu seiner weitern Abführung finden werde. Kaum ward dieser Befehl hier bekannt, so glaubte jeder, es sey um dessen Kopf zu thun; aber bis heute hat man noch keine andere Nachricht, als daß selbigem erlaubt worden, so viel Gold und Juwelen mitzunehmen, als zum Staat eines Pacha von 3 Rosschweifen nöthig ist. In Zeit von 14 Tagen wird der neue Großvezier hier erwartet und bis zu dieser Zeit sind die Unterhandlungen des Wiener Internuntius und Russisch Kayserl. Gesandten aufgeschoben worden. Uebrigens sind die kriegerischen Zurüstungen jetzt hier größer, als jemals und es scheint, als wenn sich das friedfertige System des alten Großveziers gänzlich ändern werde.“ Noch weiß man nicht, ob der Französische Botschafter seine Unterhandlung, die freye Schifffahrt auf dem schwarzen Meer betreffend, glücklich zu Stande bringen werde. Es heißt auch, daß die Unterhandlung des Herrn von Truguet, die Landung der nach Ostindien bestimmten Französischen Schiffe zu Suez betreffend, noch Schwierigkeiten finden dürfte. Man hat angemerkt, daß weder durch den Golf, noch durch den Hafen von Suez eine leichtere und vortheilhaftere Gemeinschaft zwischen Ostindien und der mittelländischen See zu finden sey, weil man bloß mit kleinen Fahrzeugen in dem Haven von Suez landen kann, die größten Schiffe aber schon 30 Meilen von der Stadt ausladen und die Güter mit kleinern Fahrzeugen dahin bringen lassen müssen. Der Weg zu Land von Suez nach Kairo ist 32 deutsche Meilen und geht durch Büstencyen, so daß die zu Suez ausgeschiffen Waaren auf Kame-

ten nach Kairo gebracht werden müssen. Was das Projekt eines Kanals betrifft, den man aus dem Haven von Suez bis zu dem östlichen Strich des Nil graben will, so ist solches wegen des sandigen Grundes immer für unausführbar gehalten worden. Schon zu Sesostreis Zeiten hatte man dieses unternommen, wovon noch Ueberbleibsel zu sehen; man hatte es aber wieder aufgeben müssen.

Livorno, vom 25 May.

Am 22sten lief der Ritter Emo mit einem Theile der Venetianischen Flotte, von Trapani in Sicilien, hier ein. Die übrigen Schiffe gesagter Flotte sind theils zu Trapani, theils zu Malta, theils an der Küste der Barbaren vertheilt. Nach einem Bericht aus Spanien, soll in der Nacht vom 19ten Merz von der Straße von Gibraltar bis an das Ende der Bucht von Malaga ein so heftiger Sturm gewesen seyn, daß 27 Kauffahrtsschiffe und darunter eine ganze nach America bestimmte und aus 14 Schiffen bestandne Französische Konvoy, mit dem größten Theil der Schiffsbesatzung und Passagiers zu Grunde gegangen. Am 22sten darauf wurden 217 Leichname, welche das Wasser an die Küste geworfen, gefunden. In der Bucht von Malaga selbst sind in gesagter Nacht 3 vor Anker gelegne Schiffe und darunter ein schöner spanischer Kutter, zu Grund gegangen.

Haag, vom 26. May.

Die zu großen Besorgnissen Anlaß gebenden Bewegungen der Kayserl. Truppen in den benachbarten Provinzen laufen auf bloße Besatzungsveränderungen hinaus. Es sieht also doch so arg noch nicht um den Frieden aus. Auch soll ein Eilbote aus Paris gute Nachricht überbracht haben. Der Rheingraf von Salm hat am 1. d. die Musterung über 6 Compagnien seiner Kürasser und 8 Compagnien seiner Husaren in der Gegend von Breda gehalten. Der Volkszulauß war ungemein groß und die Zufriedenheit über die Schönheit und bereits erlangte Übung dieser Mannschaft allgemein. Zu gedachtem Breda sind die neulich von hier abgegangnen Wägen mit Zelten und andern Feldgeräthschaften für die Schweizergarden glücklich angekommen.

Wien, vom 1 Juny.

Vorgestern sendete der Staatskanzler einen Eilboten nach Berlin ab, ohne das einer zuvor von dort angekommen. Eine solche Absendung, zumalen bey der Abwesenheit des Kayserß, hat viele bestreudet.

Sreyburg im Breisgau, vom 2 Jun.

Im Jahr 1600 wurde dahier das Kloster der Klarissinnen gebaut, welches nun nach seiner Aufhebung für die Militär-Akademie bestimmt ist. Vor einigen Tagen fing man an den Kirchturm abzubrechen und als man den darauf gestandnen Knopf ge-

öffnet hatte, fand man darinn ein zusammengerolltes Pergament, welches nicht nur die angemerkte Jahrzahl sondern auch die Namen aller damaligen Nonnen und auch jene der Werkmeister enthielt, die an dem Bau gearbeitet hatten, dieses Dokument wird jetzt in dem Archiv der hiesigen Regierung aufbewahrt. Der an den K. K. Hof bestimmte Päbstl. Nuntius, Monsignor Carrara, ist aus den Bädern zu Pisa wider zu Luzern eingetroffen, um die dort zurückgelassne Geschäfte in Ordnung zu bringen und dann seine Reise nach Wien anzutreten.

Londen, vom 3. Juny.

Ihro Maj. die Königin haben mit Ihren jüngsten Prinzessinnen eine bewunderungswürdige Tapete von gestickter Arbeit in Seide verfertigt, welche zur Bekleidung eines Kabinetß des Königs zu Windsor bestimmt ist. Der Grund ist grün und die darein gestickten Blumen sind so lebhaft und von so vollkommener Zeichnung und Mischung der Farben, daß die Augen selbige von den natürlichen kaum unterscheiden können. Diese Königl. Arbeit wird an dem Geburtstag Sr. Maj. in dem Buckinghamischen Pallast zur öffentlichen Schau ausgestellt. Die von der ganzen Nation so innigst geliebte Königin hatte mit Ihren Prinzessinnen Töchtern seit 4 Jahren gewisse von andern Beschäftigungen übrig gebliebenen Stunden dieser Arbeit gewidmet. Neulich fand ein Landpachter einen Schatz von alten Gold und Silbermünzen der über 800 Pf. Sterling betrug. Er gieng vor Freuden in die Schenke, nahm zu viel hitziges Getränk zu sich, versiel hierauf in eine hitzige Krankheit, wovon er in etlichen Tagen nach seinem Tode starb.

Erlang, vom 7. Juny.

Aller gegründeten Widersprüche ungeachtet, verbreitet sich das bairische Tauschgerücht noch immer in den meisten deutschen und französischen Blättern; wir können aber, von Männern, die hierinn vollkommen unterrichtet sind, belehrt, versichern daß diese Ländertauschsache in einem leeren Nichts besteht.

Haag, vom 7. Juny.

Unsre Republik befindet sich dermalen in einer Lage, die unmöglich bedenklicher seyn könnte. Von aussen werden wir von einem mächtigen Gegner bedroht, wider welchen wir uns unsonst sträuben würden, da dem Staat die Kräfte dazu mangeln; von innen herrscht eine verderbliche Uneinigkeit, welche, wo sie nicht bald ihr End erreicht, uns noch mehr Anheil über den Hals ziehen dürfte. Der Geldmangel ist auch ein Hauptpunkt, der uns nicht wenig zu schaffen macht und, nun treten noch alte Forderungen hervor, die längst in der dunkelsten Vergessenheit begraben schienen. In dem Krieg wider Spanien hatten wir einen vortreflichen General, einen Grafen von Ho-

henlohe, der noch mit dem Fürstl. Oranischen Haus verwandt war und gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts starb. Von diesem Kriegshelden muß die Republik den Fürsten von Hohenlohe noch etwas rückständig seyn, indem am 2ten dieses ein Sendschreiben von Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen von Preussen, bey den Generallstaaten eingetroffen ist, worinn Höchst dieselbe die Anzeige thun, daß, da Sie von dem Fürstl. Hohentohischen Haus eine alte mit Einbegriff der mehr als hundertjährigen Interessen auf einige Millionen laufende Forderung an der Republik käuflich an Sich gebracht hätten (die ächten schriftlichen Beweise waren gedachtem Sendschreiben beygelegt) Sr. Königl. Hoheit Sich schmeichelten, Ihre Hochmögende würden, nach untersuchter und eingesehener Rechtmäßigkeit dieser Forderung, keinen Anstand finden, dieselbe abzumachen und ja die Sache nicht in die Länge ziehen, welches doch zu weiter nichts dienen würde, als daß Sr. Königl. Hoheit alldann Sich gezwungen sähen, dieselbe einem andern zu überlassen u. s. w. Dieses Sendschreiben wurde am 4ten in der Versammlung Ihrer Großmögenden erwogen und über die Sr. Königl. Hoheit deshalb zu machenden Vorschläge beratlichschlagt, da mittlerweile das Sendschreiben selbst den übrigen Provinzen zur Einsicht zugesertigt wurde. Ansäglich verursachte diese Angelegenheit einen sehr lebhaften Eindruck; man hoft jedoch, in dem Archiv der Republik Urkunden vorzufinden, welche hinlängliche Gründe zu Einwendungen verschaffen könnten. In dessen vernimmt man noch nicht, daß der Königl. Preussische Minister Befehl habe, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Wenigstens hat derselbe deshalb noch nicht den mindesten Schritt gethan.

Amsterdam, vom 7 Juny.

Auf der hiesigen Handelsleute, Herrn Chomel und Jordan Vorstellung, daß die Republic Venedig die bekannte Satisfactionssache nicht zur Unterhandlung kommen lassen, sondern nur verzögern will, haben Ihre Hochmögenden beschlossen, nunmehr jener Resolution vom 9 Jan. 1784. zufolge, die zwar keine förmliche Kriegserklärung enthält, die Venetianische Schiffe, so sich in unsern Häven befinden, anhalten zu lassen, um Venedig dadurch zur Raison zu bringen.

Strasburg, vom 14 Juny.

Vergangnen Sonnabend den 11ten dieses Abends 7 Uhr, stieg die von den Herren Gebrüdern Enslin in Strasburg verfertigte aerostatische Figur, das geflügelte Pferd Pegasus, auf welchem der Held Perseus sitzt, vorstellend, in hiesiger Stadt auf dem sogenannten Grabsboden bey der neuen Kirche, zum zweytenmal, da ihr erstes Steigen, wegen ungünstigem Wetter, nicht gelungen war, herrlich empor, stellte sich

dem Aug majestätisch dar; als sie eine gewisse Höhe erreicht hatte, stieg sie sehr schnell immer höher; das Publikum verfolgte sie, bis sie ganz aus seinen Augen verschwand; der Wind trieb den Lufttritter über Schlettstadt, nach Colmar zu. Etwa nach 3 viertel Stunden von hier oberhalb Feggerheim, kam derselbe langsam wieder auf die Erde; die Herren Gebrüdere Enslin erhielten ihn ganz unversehrt wieder.

Sortsezung der K. K. Verordnung wegen der neuen Bankzettel.

§. 5. Bey allen Kontributions- und Kameralständisch- und Bankkassen der sämtlichen deutschen, ungarischen und gallizischen Erbländer werden diese Bankzettel in allen Zahlungen, die jemand daselbst zu leisten hat, in vollem Werth, wie baares Geld, angenommen.

§. 6. Bey allen denjenigen Gefäßen aber, die von der Wiener- Stadtbank verwaltet werden, müssen alle Zahlungen, deren Betrag auf 10 Gulden reicht, wenigstens zur Hälfte in Bankzetteln entrichtet werden.

§. 7. In Zahlungen von Privaten an Privaten bleibt die Annahme dieser Bankzettel, wie bisher, willkürlich.

§. 8. Die neuen Bankzettel sind bestimmt, die Stelle der vorigen zu vertreten; daher müssen die bisher im Umlauf gewesnen alten gegen die neuen umgesetzt werden. Zu dieser Umsezung werden die Besitzer der alten Bankzettel an die oben verzeichneten Kassen angewiesen und denjenigen, welche sich innerhalb den Grenzen der K. K. sämtlichen Erbländer befinden, vom Tag dieses Patents an gerechnet, eine Frist von vier Monathen, für ausländische Zettelbesitzer aber eine Frist von sechs Monathen dergestalt festgesetzt, daß nach Verfließung dieser Frist kein alter Bankzettel mehr ausgewechselt, oder statt baaren Gelds angenommen wird.

§. 9. Die verlohrenen oder gänzlich vertilgten Bankzettel sind keines Erfazes fähig; die abgenützten oder beschädigten aber können bey den obengenannten Kassen ausgewechselt werden.

§. 10. Derjenige Kriegs- Kameral- Bankal oder ständische Kassenbeamte, welcher sich weigert, einen Bankzettel an Zahlungsstatt und in vollem Werth anzunehmen, soll mit Verlust der allerhöchsten Gnade, ohne Nachsicht, seines Diensts entsezt werden.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der in unsrer vorlezten Zeitung No. 69. Seite 322 unter dem Artikel: Wien, vom 28. May erwähnte würdige General Herr Genoyne ist von Geburt ein Baden Durlacher, aber Bürger in Genf, da die Familie daher abstammt.

Nach heute erhaltenen Nachrichten von Strasburg, sollen nun die Kirchendiebe künftigen Freytag als den 17ten sicher hingerichtet werden.